

# Predigt im Gottesdienst am 28. Juni 2020

**Lesung: Lukas 15, 1-7**

*Es nahten sich Jesus aber alle Zöllner und Sünder, um ihn zu hören. Und die Pharisäer und die Schriftgelehrten murrten und sprachen: Dieser nimmt die Sünder an und isst mit ihnen. Jesus sagte aber zu ihnen dies Gleichnis und sprach:*

*Welcher Mensch ist unter euch, der hundert Schafe hat und, wenn er eines von ihnen verliert, nicht die neunundneunzig in der Wüste lässt und geht dem verlorenen nach, bis er's findet? Und wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.*

**(Orgelmusik)**

**Ansprache**

„Das verlorene Schaf – Freuet Euch!“

Liebe Gemeinde!

Das verlorene Schaf – so steht die Überschrift da. So kennen wir auch zumeist diese kurze Geschichte, dies Gleichnis, das Jesus erzählt. Und da tauchen schnell auch viele verlorene Schafe auf vor unseren Augen. Da sind Menschen, die verschiedenen Drogen verfallen sind und da in Abhängigkeiten geraten sind. Da werden vielleicht auch schnell mal pauschal alle Strafgefangenen dazu gerechnet. Oder andere sind verloren, weil sie nur dem Geld nachstreben und scheinbar keinen Glauben haben. Da mischen sich schnell mal eigenartige Urteile herein. Immer aber ist es eine traurige, eine negative Angelegenheit. Nicht schön, verloren zu sein.

Aber das ist nicht das Haupt-Wort, darum geht es gar nicht. Es geht um anderes als nur einfach um ein verlorenes Schaf.

Da haben wir ja vielleicht auch das schöne Bild vor Augen eine Variation davon hing auch bei meinem Schwieger-vater im Schlafzimmer über dem Bett: Der Hirte in lieblicher Landschaft, der ein kleines Schaf über der Schulter um den Hals hat, und darum herum die anderen Schafe schön in der Herde. Der ist es ja, der auf die Suche geht und wiederfindet. Der steht ja da groß in der Bildmitte. So wird ja auch dieses Gleichnis oft gemalt. Und zugleich wird damit erinnert an das Wort, das Jesus von sich selbst sagt: Ich bin der gute Hirte.

Aber, liebe Gemeinde, auch das ist nicht das Haupt-Wort. So groß der Hirte vor uns steht – aber als Jesus stößt er uns hier auf ein anderes. Es geht weder um den Hirten noch um sein verlorenes Schaf.

Da ist ein anderes Wort, das hier im Folgenden drei Mal groß und hell aufleuchtet: Freude! Freude und sichfreuen Daß der Hirte das verlorene Schaf wiedergefunden hat, das ist Grund zur Freude, und also sollen und werden sich alle darüber freuen. So hat es geheißen:

*Wenn er's gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude. Und wenn er heimkommt, ruft er seine Freunde und Nachbarn und spricht zu ihnen: Freut euch mit mir; denn ich habe mein Schaf gefunden, das verloren war. Ich (so sagt dann Jesus) sage euch: So wird auch Freude im Himmel sein über einen Sünder, der Buße tut.*

Das ist Ende, Ziel, Höhepunkt dieses Gleichnisses: die Freude. Wenn es darauf zugeht und diese Freude am Ende steht, dann sind alle Mühen und Sorgen vergessen, die davor waren. Vergessen, was da für Angst und Furcht war, für Unruhe und Anstrengungen bei der Suche. Das ist wie bei einer Geburt ganz menschlich – auch das stellt uns die Bibel mehrmals vor Augen: zuerst sind da Ängste und Schmerzen beim Gebären, aber wenn das Kind da ist, dann ist das alles vergessen; nur die Freude zählt. Darauf läuft alles hin. Darum geht es.

Wenn zunächst Hirte und Schaf vor Augen stehen, dann könnte ja eigentlich davon die Rede sein, daß der Hirte ein gut Stück Schuld daran trägt, daß das Schaf verloren ging. Hat er vielleicht nicht aufgepasst? Das Schaf selbst hat nicht eigenmächtig die Herde verlassen. Aber vielleicht ist auch ein Mißgeschick passiert – schlußendlich ging dem Hirten nun ein Schaf verloren. Wo sonst in 99 Fällen alles recht und in Ordnung, richtig und – mag sein – auch gerecht zugeht, da geht es in einem Falle auch mal daneben. Und der Fokus richtet sich jetzt auf die Freude über das Wiedergefunden, das Zurückkehren. Auch das Ausmerzen von Fehlern, der Erfolg, daß die Herde wieder vollständig ist, und vieles mehr. Freude im Fokus auf dieses eine: es ist wieder da, es ist wieder im Leben, im guten und normalen. Darum geht es.

Um die Freude also; und da stellt uns Jesus wie da vor ihm die Pharisäer und die Schriftgelehrten auch uns vor die Frage: wer freut sich? Wer wird und kann und darf und soll sich hier freuen? Sicher nicht die Schafe!

Freut euch mit mir, sagte im Gleichnis der Hirte mit dem Schaf auf der Schulter zu seinen Freunden und Nachbarn. Diese also lädt er ein, mit denen feiert er. Und Jesus schaut hier auf seine Gesprächspartner; und der Evangelist lässt seine Leser\*innen, also uns, dieses hören: Freut euch mit mir!

Wie ordnen wir die Welt der Schafe? In gerecht und ungerecht? Die drinnen und die draußen? Die oben und die unten? Und was folgt daraus? Dann mag sein Trauer über verlorene draußen. Und das ist eben Schicksal? Da mag der Weg nicht weit sein, die verlorenen mit den schwarzen zu verwechseln. Und dann musst Du kämpfen, um einen Platz zu erhalten bei denen oben und bei denen drinnen und bei den Gerechten. Also pack die Ellebogen aus. Die Welt ist eben traurig geordnet.

Jesus geht einen anderen Weg. In die unvermeidliche Ordnung der Welt bricht auf einmal der Lichtstrahl der Freude herein. Freut euch mit mir! Da bricht auf einmal eine

starre Ordnung auf. Es kommt ein Außenseiter aus seiner Ecke heraus und sitzt mit am Tisch. Es kommt ein Langsamer aus seiner Schlußlichtposition heraus und mischt vorne im Orchester mit. Es kommt ein Armer aus seiner Unsichtbarkeit heraus und teilt sich mit mir den Raum, das Essen, die Arbeit, das Leben. Und selbst, wenn ich dabei auf manche Gewohnheiten verzichte – das geht mir nichts von Lebendigkeit verloren. Ganz im Gegenteil: da kommt Freude auf. Eine die tiefer geht als nur die über ein paar gewonnene Euros. Eine, die so tief geht, daß sie bis in den Himmel reicht.

Jesus stand da, vor ihm einige, die murrten; und hinter ihm Zöllner und Sünder. Und er fragt direkt und unverblümt: Wollt Ihr euch mit mir freuen?

Können wir uns freuen darüber, daß die Welt eine neue Einteilung bekommt?

Daß bislang Verachtete und Ausgeschlossene genauso dazu gehören?

Daß alte Einteilungen vor Gott so nicht gelten?

Daß es ja auch mich treffen könnte – verloren zu gehen? Woher weiß ich schon, daß mein Hirte aufpasst?

Können wir uns freuen darüber, daß alle Menschen gleich geschaffen sind vor Gott?

Daß wir in diesen Tagen in einem Satz ein verloren gegangenes Stück Leben ganz neu lernen und in unser Leben ganz neu einbauen dürfen: Black lives matter!

Amen.